Tolstoi-Bibliothek

РУССКАЯ БИБЛИОТЕКА ТОЛСТОВСКОГО ФОНДА

Russische Bibliothek
Veranstaltungen
Sozialberatung

JAHRESBERICHT 2004

Tolstoi-Bibliothek
Russische Sozialberatung

Titelbild: **Ilja Erenburg**

Die Zeichnung stammt aus einer Serie des damals in der Emigration lebenden russischen Grafikers und Bühnenbildners **Juri Annenkov** (1889–1974)

JAHRESBERICHT 2004 Tolstoi-Bibliothek

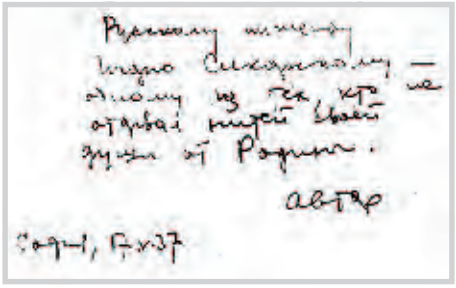
Die Tradition der Flüchtlingsarbeit beim Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. geht bis ins Jahr 1947 zurück, als die damalige amerikanische Tolstoy Foundation Inc. eine Filiale in München eröffnete. 1949 wurde die Tolstoi-Bibliothek gegründet, 1957 das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk als Verein eingetragen, 1993 die Sozialberatung ins Leben gerufen. In all diesen Jahren stand stets die Arbeit mit Flüchtlingen im Mittelpunkt. Heute bietet der Verein verschiedene Dienstleistungen zur sozialen und kulturellen Betreuung der in Deutschland lebenden russischsprachigen Bevölkerung gleich welcher Nationalität oder Konfession.

Schwerpunkte sind die Tolstoi-Bibliothek mit ihren 43.500 Büchern und ihrem Veranstaltungsprogramm sowie die russische Sozialberatungsstelle. Parallel dazu werden verschiedene Projekte wie Deutschkurse für Senioren und Ergänzungsunterricht für russische Kinder durchgeführt. Ziel aller Maßnahmen ist eine rasche Integration der russischen Neuzuwanderer mit Hilfe der Sozialberatung bei gleichzeitiger Bewahrung der kulturellen Identität durch das Angebot der Bibliothek.

Die seit 1949 bestehende russische Tolstoi-Bibliothek ist das einzige Kulturzentrum dieser Größenordnung in Westeuropa. Sie ermöglicht der in Deutschland lebenden russischsprachigen Bevölkerung, ihre kulturelle und sprachliche Identität zu bewahren und sie an ihre Kinder weiterzugeben. Gleichzeitig ist die Bibliothek eine Stätte der Begegnung für Zuwanderer und alle, die an russischer Sprache und Kultur interessiert sind.

Buchbestand und Neuerwerbungen

Buchbestand zum 31.12.2004:	43.551
Neuerwerbungen:	*794*
davon Schenkungen:	*154*



Aus dem Archiv der Tolstoi-Bibliothek:
Boris Solonevitch „Die Jugend und das GPU“
Verlag „Golos Rossii“, Sofia, 1937
Widmung für Igor Sikorskij

Die Tolstoi-Bibliothek ist nicht nur über die Grenzen Münchens hinaus ein Begriff, auch in Europa und Übersee kennt man ihren Namen. Wissenschaftler suchen und finden hier jene Literatur, nach der sie oft weltweit vergeblich gesucht hatten. Das Bibliotheksbulletin wird von vielen ausländischen Bibliotheken bestellt.

Die Bestände der Tolstoi-Bibliothek haben sich auf Grund ihrer besonderen historischen Entwicklung zu einer europaweit einmaligen Sammlung entwickelt. Belletristik, Zeitungen und Zeitschriften stehen in der täglichen Ausleihe zur Verfügung, in den Archiven aber verbirgt sich eine umfangreiche einzigartige Sammlung russischer Emigrationsliteratur aus der ganzen Welt (Charbin, Schanghai, Buenos Aires, Paris, Nizza u.a.) und bibliophile Raritäten wie handsignierte Erstausgaben von Vladimir Nabokov.
Insgesamt gibt es nur drei Bibliotheken dieser Art und Größenordnung in Europa, wobei die **Gogol-Bibliothek** in Rom seit langem wegen Erbstreitigkeiten nicht zugänglich ist und die Pariser **Turgenjew-Bibliothek** sehr strenge Nutzungskriterien ansetzt, d.h. nicht für jedermann zugänglich ist.
Eine kontinuierliche Pflege des Bestandes, der ständig durch Neuerscheinungen und Ergänzungen komplettiert wird, garantiert eine ausgewogene Mischung klassischer, moderner und fachspezifischer Literatur.

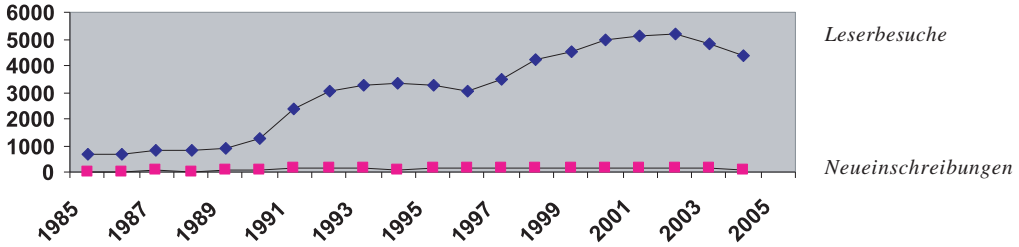
Im Berichtsjahr konnten insgesamt **794 Medien erworben** werden, davon waren 134 Schenkungen, hauptsächlich aus der Bücherspende, die der russische **Außenminister Ivanow bei seinem Besuch der Tolstoi-Bibliothek** Ende 2003 im Gepäck hatte. Hier handelte es sich zumeist um speziell russische Themen wie *„Große Russen“* des Moskauer Verlages „Rossman“, wo die Schicksale von Heerführern, Architekten, Heiligen und anderen Persönlichkeiten vorgestellt werden. Oder die Reihe „Archiv“ des Verlages „Olma-Press“ mit historisch-politischen Werken wie *„Die Schlacht bei Moskau“, „Sowjetische Truppen in Deutschland“, „Die Schlacht um Stalingrad“* u.ä.
Bei den angekauften Neuerscheinungen sei auf die neuen Romane des in Frankreich lebenden **Boris Nosik** hingewiesen, der sich ausschließlich mit der Geschichte der russischen Emigration in Frankreich befasst und diese in belletristisch aufbereiteter Form als leichte, aber lehrreiche Lektüre unter Titeln wie „Wunderschönes Frankreich“, „Die russischen Geheimnisse von Paris“ und „Spaziergänge an der französischen Riviera“ veröffentlicht. Unter den Titeln *„Leviathan“, „Der Tod des Achilles“* und anderen erschienen auch 2004 wieder neue Krimis des inzwischen sehr populären **Boris Akunin.** Auch die nunmehr über die Grenzen Russlands hinaus bekannte Moskauerin **Tatjana Tolstaja** veröffentlichte neue Prosa: Ihre Romane *„Die weißen Wände“* und *„Der Fluss Ockerville“* fanden bei den Lesern großen Anklang. Besonders gefragt, obwohl bei weitem keine Neuerscheinung, war *„Die Moskauer Saga“* von **Wassili Aksenow,** da viele Leser erst nach der aktuellen Verfilmung den Weg zum Buch fanden. Auch wurde dem Drängen vieler, vor allen Dingen weiblicher Leser nachgegeben und die Bibliothek bestellte 40 „ironische Krimis“ der in Russland sehr populären Autorin **Daria Donzowa.** Bis zum Jahresende war jedes einzelne Buch ständig ausgeliehen. Leider bleibt zu bemerken, dass der Trend bei vielen Lesern eher zur leichten Literatur geht. Dazu zählen auch die ins Russische übersetzten historischen Romane des Deutschen **Georg Ebers** über Pharaonen und römische Imperatoren.
Auch ernsthafte Literatur wird bestellt. Sehr viel gelesen wurde ins Russische übersetzte Weltliteratur wie **Gabriel Garcia Marquez, John Fowles, Paolo Coelho** und z.B. auch **Thomas Mann,** der nach der Ausstrahlung des aktuellen deutschen Fernsehfilms von vielen Lesern erstmals mit ganz anderen Augen gesehen wurde.
Da viele der Leser in der einen oder anderen Form Verbindung zum Judentum haben, wird auch dieser Bereich mit Sorgfalt komplettiert. Die herausragende Neuerscheinung in 2004 war der Roman *„Esav“* des seit jungen Jahren in Israel lebenden **Meir Schalev,** der bereits 1991 entstanden ist, jedoch erst jetzt aus dem Hebräischen übersetzt wurde. Es handelt

sich um eine „biblische Saga“, in der das Schicksal zweier russischer Brüder und ihrer Familien im neu geschaffenen Staat Israel aufgerollt wird. Auch Werke anderer jüdischer Autoren wie **Scholom-Aleichem** und **Mendele Moicher-Sforim** wurden im Berichtsjahr erworben und trafen auf reges Interesse von Seiten der Bibliotheksleser.
Sehr oft ausgeliehen werden auch die Werke **deutscher Klassiker in russischer Sprache.** Vor allem russische Schüler und Studenten greifen gern auf die Möglichkeit zurück, parallel zur sicherlich nicht einfachen deutschen Lektüre von Goethe, Kleist oder sogar Brecht eine russische Übersetzung zu Rate zu ziehen. Gleiches gilt für Shakespeare, Dante oder griechische Dramatiker wie Aischylos oder Euripides. Sie alle sind Teil des vielfältigen Bestandes der Tolstoi-Bibliothek.

Nach wie vor konnten den Lesern 14 monatlich erscheinende **literarische Zeitschriften** sowohl aus Moskau als auch aus St. Petersburg angeboten werden. Die Nachfrage nach diesen Medien ist stets besonders groß, da sie das aktuelle Geschehen in der literarischen Landschaft Russlands widerspiegeln. Die verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen aus Russland und dem europäischen Ausland werden jetzt größtenteils per Luftpost zugestellt und liegen immer aktuell im Lesesaal aus. Die Kosten für die Zeitungen und Zeitschriften machten im Berichtsjahr etwa die Hälfte des entsprechenden Budgets aus; noch ist es möglich, unseren Lesern dieses Angebot ohne Einschnitte zur Verfügung zu stellen.

Zu den zahlreichen Anbietern russischer Literatur ist der **Großhändler „Atlant“** in Karlsruhe dazugekommen. Er präsentiert ein wahrhaft gigantisches Angebot und gewährt der Bibliothek ungeachtet der Abnahme nicht allzu großer Mengen den echten Großhandelspreis, wodurch das Budget für die Anschaffung von Büchern im Berichtsjahr effektiv entlastet wurde. Obwohl mehr Bücher als im Vorjahr eingekauft wurden, konnte hier gespart werden! Auch die **Buchbinderei Schmidkonz** in Regensburg trägt zu einer sparsamen Haushaltsführung bei: seit Beginn unserer Zusammenarbeit vor zehn Jahren hat sie ihren Preis für Einbände nur geringfügig erhöht – im Gegenzug dafür nimmt die Bibliothek längere Wartezeiten in Kauf.

Leserbesuche und Nutzung der Bibliothek

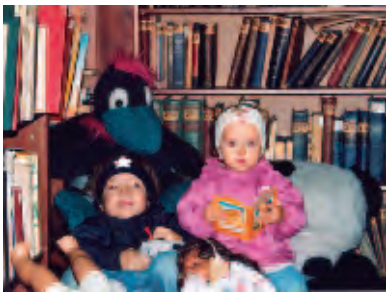


Die seit **1985 durchgängig geführte Statistik** gibt einen sehr guten Überblick über die Entwicklung der Besucher- und Ausleihzahlen der Bibliothek. Im Berichtsjahr besuchten 4.346 Leser die Bibliothek, 86 neue Leser schrieben sich ein. Das bedeutet, dass sich die Zahlen seit dem in 2002 erreichten Rekord von 5.150 Besuchern nun auf dem Niveau von 1999 eingependelt haben. Auch die Tatsache, dass im Gegensatz zu früher fünf ausleihbaren

Medien nunmehr bis zu sieben Bücher auf einmal mitgenommen werden können, hat die Anzahl der Leserbesuche etwas sinken lassen.

Der Anteil der Kontingentflüchtlinge hat im Vergleich zum Vorjahr wieder zugenommen – er liegt jetzt bei 60 %. An zweiter Stelle liegen mit 13 % interessanterweise die „Gastarbeiter“ und Stipendiaten: russische Staatsbürger, die sich mit einem Arbeitsvertrag oder einem Stipendium als Gastwissenschaftler, Computerspezialisten oder Au-Pairs für längere Zeit in Deutschland aufhalten. Asylberechtigte, Asylbewerber, Aussiedler und andere Emigranten kommen auf je 5 %, Deutsche und mit Deutschen verheiratete Russen oder Russinnen auf 7 %.
Die Altersstruktur der Nutzer hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert: 41 % der Leser sind zwischen 25 und 44 Jahre alt, 32 % sind Senioren über 60, 24 % sind zwischen 45 und 60, die Jugendlichen zwischen 18 und 24 betragen 3 %; viele von ihnen schreiben sich jedoch nicht selbst ein, sondern werden durch Eltern oder Großeltern mit Lesestoff versorgt.

Aufschlussreich ist die durch das Bibliotheksprogramm erstellte **Ausleihstatistik.** An der Spitze steht etwas unerwartet die übersetzte Weltliteratur mit 13 %, welche die „seichte Literatur“ (Krimis u.ä.) mit 7 % auf Platz 4 verdrängt hat, den sie sich auch noch mit der Klassik und den literarischen Zeitschriften mit ebenfalls je 7 % teilen muss. Dazwischen liegt mit 10 % die russische und sowjetische Literatur und mit 9 % die Literatur der russischen Emigration. Ein Ergebnis, das überrascht, da stets der Eindruck entsteht, nur „seichte Literatur“ sei populär. Mit je 3 % werden Kinderliteratur, Religion und Philosophie, Lyrik, Geschichte und Literaturwissenschaft geführt. Die restlichen 26 % verteilen sich auf die übrigen Bereiche wie politische Literatur, Kunst etc.



Lesernachwuchs

Die Tolstoi-Bibliothek ist **Präsenz- und Leihbibliothek.** Die gesamte Literatur steht im Lesesaal zur Verfügung und kann, außer Zeitungen und Wörterbücher, ausgeliehen werden. Dazu muss ein Einsatz von € 25,– hinterlegt werden. Gegen eine Gebühr von € 3,– monatlich kann man bis zu sieben Medien für einen Monat ausleihen – wenn nichts ausgeliehen wird, fallen auch keine Gebühren an.

Deutschlandweiter Buchversand, Bücherhausdienst

Gern genutzt wurde im Berichtsjahr wieder der **individuelle Buchversand** innerhalb Deutschlands für Leser, die nicht in der glücklichen Lage sind, vor Ort eine russische Bibliothek zu haben. Einige wenige reisen ein bis zwei Mal pro Jahr persönlich an, um ausführlich mit dem Katalog zu arbeiten, die meisten jedoch sind hocherfreut zu erfahren, dass es möglich ist, per Post mit russischer Literatur versorgt zu werden. Hauptsächlich werden Zeitschriften und Klassiker bestellt, aber auch historische Literatur und aktuelle Neuerscheinungen. 2004 wurden etwa **2.300 Medien** auf diesem Weg ausgeliehen.

Weiter betreut wurden im Berichtsjahr auch verschiedene **Justizvollzugsanstalten** in ganz Deutschland. Gerne wird dort das Angebot der Bibliothek in Anspruch genommen, aussortierte Bücher, Zeitschriften und Dubletten als „Dauerleihgabe“ zu erhalten. Oft überlassen Leser der Bibliothek nicht mehr benötigte Bücher, die bereits in der Bibliothek vorhanden sind, und deshalb an Einrichtungen dieser Art weitergeleitet werden können. Da die Budgets der Anstaltsbibliotheken denkbar knapp sind und deshalb meist nur Literatur in deutscher Sprache erworben werden kann, ist dieser Service für alle russischsprachigen Insassen eine Bereicherung.

Weiterhin wurden in Zusammenarbeit mit dem **Mobilen Bücherhausdienst** der Stadt München russischsprachige Senioren in Alten- und Pflegeheimen oder in ihren Wohnungen versorgt. Oft ist dieser Service die einzige Verbindung zu ihrer Muttersprache und Kultur.

Informations-Bulletin

Im Berichtsjahr erschienen **vier Ausgaben,** auf ein Zusatzheft musste aus finanziellen Gründen verzichtet werden.

Traditionell beschäftigen sich die Autoren häufig mit Persönlichkeiten der Emigration. Die **März-Ausgabe 120** würdigte mit zwei Beiträgen anlässlich seines 120. Geburtstags das Werk und Wirken des Schriftstellers und **Philosophen Fedor Stepun,** der von 1945 bis 1965 in München gelebt und an der Universität gelehrt hat.

Das **Juniheft 121** brachte einen Vorabdruck aus dem Buch „Russische Schriftsteller in Deutschland“ des in Deutschland lebenden Historikers Sergej Miller. In dem veröffentlichten Beitrag demonstriert der Autor am Beispiel von Leo Tolstois zahlreichen Aufenthalten in Deutschland die traditionell engen Verbindungen zwischen Deutschland und Russland. Interessante Fakten und Tagebuchauszüge vermitteln ein lebendiges Bild dieser Abschnitte in Tolstois Leben.

Mit einer ganz ähnlichen Thematik beschäftigt sich auch der Literaturwissenschaftler Leonid Aingorn in der **September-Ausgabe 122.** Er beleuchtet die „beiden deutschen Jahre“ des russischen Schriftsteller **Leonid Andreev,** anlässlich dessen 85. Todestages im Jahr 2004. Andreev kam 1905 auf Grund der angespannten politischen Lage in Russland mit seiner Familie über Berlin nach München, wo er das Theaterstück „Des Menschen Leben“ verfasste. Anschließend verbrachte er einige Zeit in Berlin, wo sein Sohn Daniil geboren wurde.

Die **Dezember-Ausgabe 123** brachte die traditionellen Weihnachtswünsche des **Erzbischofs der russischen Auslandskirche in Deutschland, Mark,** und einen neuen Beitrag aus dem **Tjutchev-Archiv** des in München lebenden Tjutchev-Forschers Dr. Arkadij Polonskij, der inzwischen für seine Verdienste auf diesem Gebiet mit dem russischen Tjutchev-Preis ausgezeichnet wurde.

Veranstaltungen

Dank der **Projektförderung der Landeshauptstadt München** konnte auch in 2004 das kulturelle Veranstaltungsprogramm in vollem Umfang durchgeführt werden.

Insgesamt fanden **24 Veranstaltungen** statt:

3 Autoren-Abende
3 Buchpräsentationen
3 Literaturabende
1 theologischer Vortrag
3 Klavier-Abende
4 Kammermusik-Abende
3 Theater-Abende
1 Filmvorführung
1 Traditionelle Feier (Winterausklang)
1 Puppentheater
1 Nikolausfeier für russische Kinder

Eine Sensation war das **Ein-Mann-Theater des Schauspielers Ernst Zorin,** der in der Bibliothek seine Abschlussvorstellung vor seiner Abreise nach Amerika gab. In seinem sorgfältig erarbeiteten, sehr abwechslungsreichen Programm parodierte er berühmte Persönlichkeiten der russischen und sowjetischen Geschichte und löste im dicht gedrängten Publikum Begeisterung aus.

Sehr großer Andrang herrschte auch bei der Erstaufführung des **Theaterstücks „Giocondas Schwestern“** unter der Regie von Sinovij Sagalow. Ohne aufwendige Requisiten gelang es den Schauspielerinnen Wanda Dubrowskaja, Irina Bondarewa und Natalia Streltsiyna, welche die „Musen“ des Künstler Ilja Repin spielten, das Publikum völlig in ihren Bann zu ziehen.

Ein wunderschönes „Spektakel“ konnte die Bibliothek ihren jungen Besuchern bieten. Schauspieler aus dem **St. Petersburger Puppentheater „Märchenland“** boten eine phantastische Vorführung des Andersen-Märchens **„Das Mädchen und der Troll“.**

Beeindruckend war der Klavierabend der jungen Pianistin **Maria Baranova** aus Stuttgart. Im Rahmen ihrer Vorbereitung auf einen internationalen Wettbewerb gab sie mit Werken von Mozart, Chopin, Liszt eine Kostprobe ihres Könnens.

Lieder- und Werkabende, Filmvorführungen und die **traditionelle Feier** ergänzten das ausgewogene Jahresprogramm.

Zum Jahresende hielt der **Bischof von Stuttgart, Agapit** von der Russisch-Orthodoxen Auslandskirche einen Vortrag über seine jüngste Reise nach Ekaterinenburg. Mit zahlreichen Aufnahmen der nicht nur kirchlichen Sehenswürdigkeiten illustrierte er seine interessante Präsentation.

Projekte

Die beiden **Deutschkurse für Senioren** konnten 2004 weitergeführt werden. Da die Kursteilnehmer (vorwiegend russisch-jüdische Kontingentflüchtlinge) finanziell nicht in der Lage sind, die Kosten für einen solchen Kurs aufzubringen, bietet die Bibliothek seit dem Jahr 2000 Deutschkurse speziell für diese Gruppe an. Im Berichtsjahr konnte ein Teil der Kosten durch Mittel aus dem entsprechenden Fond des **Münchner Ausländerbeirats** gedeckt werden, der Rest wurde durch Spenden finanziert. Eine Fortführung der Kurse ist auch für 2005 vorgesehen, es soll sogar eine dritte Gruppe für Anfänger eingerichtet werden.

Die Erfahrungen der in diesen Jahren mit verschiedener Finanzierung durchgeführten Deutschkurse sind sehr gut. Natürlich gelingt es nicht, ein sehr hohes literarisches Sprachniveau zu vermitteln, mittlere, auf das Alltagsleben bezogene, praktisch anwendbare Sprachkenntnisse werden jedoch durchwegs erreicht. Es handelt sich hierbei um ein wichtiges **Element der Integration der älteren Mitbürger,** die keinen Anspruch auf einen staatlich geförderten Sprachkurs hatten.
Die Deutschkurse in der Tolstoi-Bibliothek vermitteln die **praktischen Grundlagen** der deutschen Sprache. **Die Unterrichtssprache ist Deutsch.** Dadurch wird sichergestellt, dass die Kenntnisse bereits im Unterricht und später dann „auf der Straße“ praktisch angewandt und nicht als passives Wissen irgendwo abgelegt werden. Ziel ist die Bewältigung der alltäglichen Kommunikation und die Beseitigung von sprachlichen Hemmschwellen. Unterrichtet wird einmal pro Woche eine Doppelstunde, die Teilnehmerzahl beträgt pro Gruppe nicht mehr als 11–12 Personen. Die durchschnittliche Verweildauer eines Schülers beträgt ca. 1,5 Jahre, so dass die Teilnehmerstruktur ständig wechselt.

Projektcharakter hat die Zusammenarbeit mit der russischen **Selbsthilfegruppe „Die Brücke“,** die 2004 fortgeführt wurde. Hier suchen hauptsächlich Frauen aus dem Kreis der Neuzuwanderer nach Orientierungshilfen und psychologischer Hilfe. Gemeinsam mit der mobilen Gesundheitsberatung für Migrantinnen *„Donna mobile“* wurden in der Tolstoi-Bibliothek thematische Veranstaltungen durchgeführt wie z.B. „Hilfen im Alter“ und „Patientenverfügung, Testament etc.“.

Fortgesetzt wurde die Kooperation mit den **russischen Schulen** in München. Einmal pro Woche wird eine Klasse des ehemaligen Vereins für die russische Exiljugend mit älteren Schülern in russischer Sprache und Literatur in der Bibliothek unterrichtet. Auch die **Schule von Natalia Genina,** die hauptsächlich kleinere Kinder betreut, arbeitete weiter mit der Bibliothek zusammen. Dort wird außer russischer Sprache auch Unterricht in Musik und Kunst angeboten. Generell ist zu bemerken, dass diese Schulen einen großen Beitrag zur **Bewahrung der russischen Sprache und Kultur** bei den Jugendlichen leisten, da diese sich sehr schnell in Deutschland integrieren und rasch ihre ehemalige Muttersprache vergessen.

Kontakte Deutschland

Am 23. Juni 2004 kam der **neue russische Botschafter in Berlin Vladimir Kotenev** zu einem Arbeitsbesuch nach München. Um sich einen Überblick zu verschaffen, lud er alle wichtigen Vertreter der russischen Emigration, darunter auch die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, zu einem Informationsgespräch ein. Wie der Botschafter berichtete, leben mittlerweile über **3 Millionen Russen** in Deutschland, das Interesse an Russland von deutscher Seite ist jedoch stark zurückgegangen.

Außerdem nahmen die Bibliotheksmitarbeiterinnen Einladungen des neuen Generalkonsuls Alexander Karatchevtsev zu verschiedenen Anlässen wahr.

Kontakte International

Im April 2004 erreichte uns ein Brief der **amerikanischen Hoover Institution von der Stanford-Universität,** die unser Bibliotheks-Bulletin bezieht. Man wandte sich mit der Anfrage an uns, ob noch Material zu den so genannten „Displaced Persons“, die im Zeitraum von 1947 bis 1953 in Lagern bei München untergebracht waren und später über die Tolstoy Foundation weiter emigrierten, vorhanden seien. Besonderes Interesse bestand an Druckerzeugnissen wie Lagerzeitungen etc. Die Archive des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks verfügen nicht über solches Material – wir konnten jedoch einen Kontakt mit dem Münchner Stadtarchiv vermitteln, das unlängst Publikationen zu diesem Thema veröffentlicht hatte.

Mitte November besuchte uns die **Leiterin des Moskauer Jesenin-Museums Svetlana Schetrakowa.** Sie war sehr überrascht und beeindruckt, auf eine russische Bibliothek dieser Größenordnung zu treffen. Detailliert ließ sie sich über den Bestand und die Geschichte der Bibliothek informieren und versprach, Kontakte zu anderen Bibliotheken in Moskau herzustellen.

Öffentlichkeitsarbeit

Da der Haushalt der Tolstoi-Bibliothek keinerlei Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit vorsieht, kann diese nur sehr eingeschränkt und gelegentlich oder bei speziellen Anlässen geleistet werden, wie z.B. bei Empfängen in den Räumen des russischen Konsulats, wo auch Vertreter der deutschen Wirtschaft geladen sind oder bei anderen kulturellen Veranstaltungen, wie in der Akademie der Schönen Künste.
Die Pressearbeit als solche ist in letzter Zeit noch schwieriger geworden, da viele der großen deutschen Zeitungen nur noch mit wenigen festangestellten Redakteuren arbeiten und somit ein ständiger Ansprechpartner fehlt. Einfacher ist es mit den **russischsprachigen**

Medien vor Ort. Das monatliche kulturelle Programm der Bibliothek wird laufend angekündigt und allgemeine Information über Bibliothek und Sozialberatung kostenfrei geschaltet. Oft ist bei unseren Veranstaltungen ein Journalist vor Ort.

Die **Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie** druckte in der Ausgabe 3/2004 ein 4-seitiges Interview mit der Bibliotheksleiterin Tatjana Erschow ab. Da es sich hier jedoch um eine Fachzeitschrift handelt, dürfte die Werbewirksamkeit begrenzt sein.

Da Werbung immer mehr über das Internet läuft, wurde 2004 eine komplette Überarbeitung der Web-Seite **www.tolstoi-bibliothek.de** des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks in Angriff genommen. Die russischen und deutschen Texte wurden redigiert, ein Online-Spendenmodul integriert und das Ganze auf ein zeitgemäßes Niveau gebracht. Das Veranstaltungsprogramm ist jetzt in elektronischer Form verfügbar und nach der geplanten Integrierung des Buchkatalogs der Tolstoi-Bibliothek kann auch der Buchbestand elektronisch abgefragt werden.
Als außerordentlich aufschlussreich stellte sich die Statistik der neu überarbeiteten Web-Seite der Bibliothek heraus. Es zeigte sich, dass im Laufe des Berichtsjahres **71.231 Zugriffe** erfolgt waren – eine extrem hohe Zahl, die niemand für möglich gehalten hätte. Die Überarbeitung wird sicher dazu beitragen, dass die Seite noch öfter besucht wird.

Der Student der **Münchner Filmhochschule** Akos Gerstner drehte in den Räumen der Bibliothek seine Abschlussarbeit über das Schicksal eines jungen Russen, der als Deserteur nach Deutschland gekommen war und seit zehn Jahren auf die Klärung seines Aufenthaltsstatus wartet. In Anlehnung an den gleichnamigen Roman von Turgenjew ist der Titel dieses Kurzfilms „Ein Held unserer Zeit“.

Bibliotheksräume

Mit Hilfe der Projektförderung der Landeshauptstadt München konnte die **Erneuerung der Bücherregale** in der Bibliothek fortgesetzt werden. Die Regale waren über 50 Jahre alt und mussten ersetzt werden. Das Holz hatte sich verzogen und die Regalbretter fielen heraus. Außerdem waren die Bretter nicht flexibel verstellbar, was zu großem Platzverlust führte.

Haushalt

Die **Personalkosten** waren mit rund 70 % wieder der größte Ausgabeposten. Da im Vergleich zum Vorjahr eine Kürzung der Bundeszuwendung um € 3.000,– hingenommen werden musste, konnten die weiter gestiegenen Personalkosten nur durch weitere Einsparungen bei den Sachkosten erwirtschaftet werden. Der Hauhalt war ausgeglichen.
Gegen Jahresende teilte uns der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien mit, dass **für 2005 und 2006 eine weitere Kürzung der Bundeszuwendung** beschlossen wurde, die nur durch Einsparungen bei den Sachkosten aufgefangen werden kann, wo jedoch nur geringer Spielraum besteht. So müssen die Ausgaben für Anschaffungen und Geräte stark eingeschränkt werden, eventuell notwendiger Ersatz der EDV kann nicht mehr

bewältigt werden. Auf Grund der schlechten Wirtschaftslage sind Kürzungen auch bei anderen Zuwendungsgebern zu befürchten. Die Einnahmen bei Spenden konnten geringfügig erhöht werden, die Leserbeiträge blieben konstant. Neben der **Bundeszuwendung** erhielt die Bibliothek einen im Vergleich zu 2003 um 15 % gekürzten Personalkosten-Zuschuss des **Freistaates Bayern,** eine gleich gebliebene Projektförderung des **Kulturreferats der Landeshauptstadt München** und eine Zuwendung des **Erzbischöflichen Ordinariats München.**
Wir danken allen, die es uns ermöglicht haben, unsere Arbeit weiterzuführen.

Sonstiges

Im Frühjahr 2004 wurde in München der **Ausländerbeirat** neu gewählt. Als traditionell bekannte russische Einrichtung wurde das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk von seiten des bestehenden Ausländerbeirats um Unterstützung bei der Information der entsprechenden Bevölkerungsgruppe gebeten. Außerdem wurde vorgeschlagen, eine Liste mit Kandidaten aufzustellen, da unklar war, ob sich andere Gruppierungen bilden würden, eine Vertretung der russischen Mitbürger im Ausländerbeirat jedoch wünschenswert sei. In Zusammenarbeit mit dem „Club der Wissenschaftler“ wurde eine Liste aufgestellt, die Kandidaten aus den verschiedensten nationalen und beruflichen Bereichen vereinte, von denen dann auch tatsächlich ein Kandidat aus der Ukraine direkt in den Ausländerbeirat gewählt wurde. Auch zwei andere russische Listen waren mit je einem Kandidaten erfolgreich.

Bereits Ende 1999 war von der Tolstoi-Bibliothek die Anbringung einer Gedenktafel für den **russischen Philosophen Fedor Stepun** an dem Haus in der Ainmillerstraße 30 in München-Schwabing, wo er von 1952 bis zu seinem Tod im Jahr 1965 gelebt hatte, angeregt worden. Fedor Stepun war wegen seiner politischen Überzeugungen 1922 aus Russland ausgewiesen worden, lebte von 1927 bis 1945 in Dresden und wurde 1946 an die philosophische Fakultät der Universität München berufen. Mit seinen Vorlesungen zum Thema „Der Geist der russischen Geschichte“ leistete er einen großen Beitrag zu einem neuen Verständnis zwischen Deutschen und Russen im Nachkriegsdeutschland. Gleichzeitig war er Mitglied der damaligen Tolstoy-Foundation und aktiv an der Übergabe der russischen Bibliothek durch das American Committee an die Tolstoy-Foundation im Jahr 1963 beteiligt.
Nach Überwindung verschiedener technischer Hindernisse gelang es der Landeshauptstadt München die heutige Eigentümerversammlung der Ainmillerstraße 30 zu ihrer Zustimmung zur Anbringung einer Gedenktafel zu bewegen und am **10.3.2004** erfolgte die Enthüllung der von Frau Neubauer-Woerner geschaffenen **Bronzetafel mit einem Reliefportrait von Fedor Stepun.**

Im Rahmen des Projekts **„Minority Elderly Care“** wurde von der **Europäischen Kommission** in zehn europäischen Ländern eine Analyse der Versorgungsdefizite für ältere bzw. ausländische Minderheiten durchgeführt. Das in Deutschland beteiligte Institut INIFES führte beim Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk ein standardisiertes Interview in Bezug auf Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion durch. Insgesamt wurden deutschlandweit 394 Einrichtungen befragt.

Ausblick

Im Rahmen des jüdischen Zuwanderungsprogramms sind seit 1992 etwa 200.000 jüdische Emigranten nach Deutschland zugewandert, davon 28.500 Personen nach Bayern. Ihnen allen sollte neben einer möglichst raschen Integration weiterhin Zugang zu ihrer Muttersprache und Kultur ermöglicht werden. Dieser Reichtum sollte im Interesse aller auch an die Kinder der Neuwanderer weitergegeben werden, wozu die Tolstoi-Bibliothek einen wichtigen Beitrag leistet.
Trotz Kürzungen der staatlichen Zuschüsse konnten alle Projekte des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. weitergeführt werden.Wir danken allen sehr, die uns dies ermöglicht haben und bitten sie, uns auch in Zukunft ihre Unterstützung nicht zu verwehren.

München, 31.12.2004

Tatjana Erschow
Bibliotheksleiterin

Veranstaltungen 2004

29.01.2004 **Vorstellung des Almanachs**
„Russisches literarisches München“
Ljudmila Ageeva, Natalia Genina, Margarita Zhyrdynovskja,
Tamara Zhirmunskaja, Vadim Perelmuter, Andrei Revo, Pavel Sirkes,
Irina Stekol, Boris Chasanow, Vladimir Schubin, Larissa Schigol

12.02.2004 **Puppen-Theater**
„Das Mädchen und der Troll“
nach Motiven von Hans Christian Andersen
mit Schauspielern aus dem St. Petersburger Theater „Märchenland“

24.02.2004 **„Am Samowar“**
Traditionelle russische Feier zum Winterausklang
Musikalische Begleitung: Natalia und Boris Kogan

04.03.2004 **Klavier-Abend**
Boris Levantovitch, Moskau-Frankfurt
spielt Werke von Schubert, Liszt, Beethoven

11.03.2004 **Musik-Abend**
Das Trio *„Balalaika Nueva“* mit
Alexander Paperny, Balalaika
Natascha Böttcher, Akkordeon
Andrei Stepanenko, Kontrabassbalalaika
spielt russische Romanzen, lateinamerikanische Rhythmen und
Pop der siebziger und achtziger Jahre

15.04.2004 **Buchpräsentation**
Der Schriftsteller und Satiriker
Rudolf Eremenko, Potsdam
präsentiert sein neues Buch *„Hier und dort …“*
Moderation: Boris Ratzer, Alexander Fitz

22.04.2004 **Autoren-Abend**
Alexander Gladkov,
Vizekonsul der russischen Föderation,
Mitglied des Münchner Presseclubs
liest aus seinem lyrischen Werk

29.04.2004 **Autoren-Abend**
Igor Smirnow-Ochtin, München
präsentiert seine humoristischen Epigramme
„Die Wahrheit über Puschkin“

13.05.2004 **Gitarrenquartett „Geh4“**
Michail Antropov, Dorothee Dietrich, Hanna Obermeier, Maximilian Gräbe
spielen klassische, südamerikanische und spanische Gitarrenmusik

27.05.2004 **Klavier-Abend**
Anastasia Belan, Minsk
spielt Werke von Mozart, Scarlatti, Chopin

03.06.2004 **Autoren-Abend**
Evgenij Kudrjats, Augsburg
liest aus seinen Gedichten und Aphorismen

24.06.2004 **Literatur-Abend**
Natalia Sokolovskaja, St. Petersburg
Lyrikerin, Übersetzerin und Chefredakteurin des Verlags *„Azbuka-klassika“*
präsentiert ihre Lyrik und Übersetzungen unter dem Titel
„Engel für immer“
und stellt die neuesten Projekte des Verlags vor
Moderation: Natalia Genina und Tamara Zhirmunskaia

02.09.2004 **Videofilm-Abend**
Vorführung zweier Kurzfilme zum Gedenken an den
Kiewer Regisseur Sergej Lossev

23.09.2004 **Buchpräsentation**
Sergej Zolovkin, München
stellt sein Buch
„Der Bulle im Schafspelz – aus dem Leben eines Idealisten“ vor
Moderation: Alexander Fitz

30.09.2004 **Theater-Abend**
Der russische Schauspieler Ernst Zorin
parodiert berühmte Persönlichkeiten der russischen und
sowjetischen Geschichte

07.10.2004 **Runder Tisch**
Präsentation des kulturphilosophischen Almanachs
„Die Zweite Navigation“
Teilnehmer:
Ljudmila Sigal und Michail Blumenkranz, Herausgeber
Boris Chasanow, München
Prof. Leonid Lux, Eichstätt

14.10.2004 **Kammermusik-Abend**
Alina Voiler, Klavier
Olga Schulz, Cello
Pavel Voiler, Flöte
spielen Werke von Bach, Zybin, Dutilleux,
Tschaikowski, Schostakowitsch, Glasunow u.a.

21.10.2004 **Klavier-Abend**
Marina Baranova
spielt Werke von Mozart, Paderewski, Chopin, Liszt, Prokoffief, Brahms

28.10.2004 **Autoren-Abend**
Vadim Fadin, Berlin
präsentiert seinen für den Booker-Preis
nominierten Roman *„Das Schluchzen der Schäfer“*

04.11.2004 **Theater-Abend**
„Giocondas Schwestern“
Drama in zwei Akten
Mit Irina Bondareva, Wanda Dubrovskaia, Natalia Strelzyna
Regie: Sinovij Sagalov

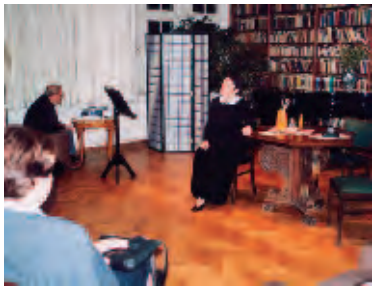
11.11.2004 **Theater-Abend**
„Operette ist mein Leben“
Bekenntnisse des Solisten des Moskauer Operettentheaters
Efim Katsirov, Speyer

18.11.2004 **Lieder-Abend**
Veronika Reznikovskaja, Mezzosopran, St. Petersburg
singt anlässlich des Glinka-Jubiläums Lieder und Arien
Am Flügel: Marina Treu
(musste wegen Erkrankung der Pianistin ausfallen)

02.12.2004 **Kammermusik-Abend**
Das Trio *„Scherzo“* mit
Valeri Verioukhanov, Querflöte
Eduard Mnatsakanov, Cello
Anatolij Maslay, Violine
spielt Werke von Mozart, Boccherini, Vivaldi, Glinka, Petrov, Sviridov u.a.

09.12.2004 **Vortrag**
Erzbischof Mark von der russisch-orthodoxen
Auslandskirche spricht über ein religiöses Thema

17.12.2004 **Russische Nikolaus-Feier**
Traditionelle Nikolaus-Feier für russische Kinder
Mit Nikolaus und der Hexe Baba Jaga



linke Spalte (von oben nach unten): Theater-Abend 04.11., Theater-Abend 11.11., Klavier-Abend 27.05., Theater-Abend 30.09.

rechte Spalte: Klavierabend 21.10., Autoren-Abend 29.04., Balalaika Nueva 11.03., Theater-Abend 30.09., Gitarrenquartett 13.05.

Russische Nikolausfeier

Большая публика: Александр ФИТЦ

КУЛЬТУРА

О российских литераторах и... шпионах

В библиотеке Толстовского фонда состоялась презентация альманаха «Русский литературный Мюнхен»

Есть ли сестры у Джоконды?

«Несомненно, есть, — утверждает молодой поэт и драматург из Аугсбурга писатель Зиновий Сагалов. — Ведь когда мастер пишет портрет возлюбленной, он обязательно создает не портрет образ своей Джоконды». Спектакль, поставленный Сагаловым по своей пьесе «Сестры Джоконды» и показанный в мюнхенской Толстовской библиотеке, рассказывает о трех женщинах, музах художника Ильи Репина. «Я хотел, что могу поставить спектакль, — говорит режиссер, — когда судьба свела меня с очаровательными жительницами Аугсбурга — филологом Ириной Бондарчук, инженером Натальей Стрельницыной и журналисткой Вандой Дубровской. Не имея профессионального театрального образования, они сыграли свои роли с таким мастерством, что можно говорить о рождении в Аугсбурге трех новых актрис».

На снимке: сцена из спектакля «Сестры Джоконды».

Tolstoi Hilfs- und Kulturwerke e.V.
Thomsheim 11

80538 München

Schwäbisch - Gmünd den, 13.05.04

Sehr geehrte Frau Erschow,

erstmal möchte ich mich sehr herzlich für die von Ihnen gesendet Bücher spende bedanken. Da ich selber nur eine Gefangene der JVA - Schwäbisch Gmünd bin ist es mir leider nicht möglich Ihnen ein offizielles Schreiben zuzustellen. Damit aber dies von offizieller Stelle veranlasst wird habe ich das notwendige veranlasst. Natürlich weiß ich das zu schätzen das eine Einrichtung wie die ihrige besteht. Es ist auch für mich als Gefangene nicht zu übersehen das Ihre Einrichtung eine Notwendige Institution ist. Jedoch bin ich mir sicher das sehr viele Schreiben welche von Gefangenen aufgesetzt sind, nicht ernst genommen werden.

Deshalb habe ich mich an den Leiter der Schule hier gewandt und diesem gebeten Ihnen zuzuschreiben. Ich hoffe es wenigstens zu einpar Bücherspenden kommen wird, da wie schon sie erwähnt wir hier sehr große Auswahl an russischen Büchern haben.

Mit freundlichen Grüßen

STIZVOLLZUGSANSTALT SCHWÄBISCH GMÜND

11. MAI 2004

Kulturwerk e.V.
ow

Schwäbisch Gmünd, den 14.05.2004

Telefon 07171/9100-104
Bearbeiter Mikus

Aktenzeichen:

Sehr geehrte Frau Erschow,

vielen Dank für Ihr Schreiben und Ihre freundliche Spende.
Für die JVA ist es sehr positiv, dass es eine Einrichtung gibt, die in der Lage ist, unsere russisch sprechenden Frauen mit Literatur zu versorgen. Die Bücher wurden in der Gefangenenbücherei inventarisiert und stehen nun den Frauen zur Verfügung. Dies erleichtert ihre Haftzeit, da sie aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse relativ wenig sozialen Kontakte haben.
Sollten Sie nochmals in der Lage sein, uns Bücher zukommen zu lassen, senden Sie sie bitte direkt an die Schule der JVA.

Mit freundlichen Grüßen

(Mikus)
Schulleiter

AD
GLAMOUR À LA ROBINSON
MOSKAU

JAHRESBERICHT 2004 Russische Sozialberatung

Die russische Sozialberatung in München besteht in der jetzigen Form seit 1992. Hervorgegangen ist sie aus der Beratungs- und Eingliederungsarbeit der Tolstoy Foundation nach Kriegsende, die rund 9.000 russischen Flüchtlingen, Vertriebenen und Zwangsarbeitern zur Integration in Deutschland verholfen hat, und dem Weiterwanderungsprogramm für Flüchtlinge, unter dem von 1979 bis 1992 rund 7.000 Personen unterschiedlicher Nationalität nach Übersee ausgewandert sind. 1992, als die USA ihr Weiterwanderungsprogramm für Flüchtlinge aus Osteuropa eingestellt hatten, entschloss sich das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, die Beratungsarbeit im Rahmen einer Sozialberatungsstelle für russischsprachige Zuwanderer weiterzuführen.

Gemäß einer uns vom Kreisverwaltungsreferat München zugegangenen Statistik waren im Dezember 2004 in München 12.565 Staatsangehörige aus den GUS-Staaten (ohne Baltikum) polizeilich gemeldet. Diese Zahl deckt sich mit unseren Schätzungen, wobei die Hauptherkunftsländer Russland und die Ukraine waren. Auch Georgien und Weißrussland stellten eine größere Zahl gemeldeter Personen. Diese Zahl gibt allerdings keine Auskunft über den Status der Personen, dennoch zeigt sie das Potential der russischsprachigen Bevölkerungsgruppe.

Für die Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. ist vor allem die große Gruppe der **jüdischen Zuwanderer** aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion relevant. Dazu kommen anerkannte Flüchtlinge und so genannte „Altfälle“, so wie Aussiedler und andere ethnisch Deutsche aus den ehemals sowjetischen Ländern, sonstige Zuwanderer, Arbeitsmigranten und Touristen. Die Beratungsstelle betreut vor allem Zuwanderer aus München und der näheren Umgebung, gibt aber auch telefonische und schriftliche Auskünfte an in ganz Bayern und außerhalb lebende russischsprachige Migranten.

Ziel unserer Bemühungen ist die Begleitung der Zuwanderer auf dem Weg zur **Selbstständigkeit** und zur **Integration,** die durch Vermittlung von Informationen, Vernetzung und Hilfe zur Selbsthilfe erreicht werden soll; außerdem die Verbesserung der Lebensumstände und die Unterstützung in besonders schwierigen Situationen.

Wichtigster Aspekt der Beratungstätigkeit ist, neben der fachlichen Qualifikation, die **muttersprachliche** Betreuung und die **interkulturelle Kompetenz** der Mitarbeiterinnen. Die Betreuten können sich in ihrer Muttersprache besser ausdrücken, was die Problemstellung leichter erkennbar macht. Den Beraterinnen ist es wiederum möglich, die völlig anderen Denkmuster nachzuvollziehen und zu korrigieren, die neuen Rahmenbedingungen zu interpretieren und Strategien zu erarbeiten. 20 Jahre Aufenthalt in Deutschland und zehnjährige berufliche Erfahrung der Halbtagsberaterin sind die Voraussetzung für eine vertrauensvolle und erfolgreiche Arbeit mit den Zuwanderern.

Der gute Ruf der Beratungsstelle bei Behörden und Ämtern erleichtert, wie die guten Kontakte zu Fach- oder Gesundheitsdiensten, Schul- und Ausbildungsstellen, Ärzten, Anwälten und sonstigen Netzwerken, die Steuerung der Hilfen. Oft werden Ratsuchende mit Sprachproblemen von diesen Stellen an uns überwiesen; die Mehrheit kommt jedoch über den Besuch der im selben Haus befindlichen russischen Tolstoi-Bibliothek oder auf Empfehlung zu uns.

Zielgruppen

Kontingentflüchtlinge:

In den vergangenen 13 Jahren der Kontingent-Regelung sind etwa 200.000 jüdische Emigranten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen. Diese, im Zeichen der Verantwortung ausgehandelte Regelung erlaubt es Juden, die aufgrund einer Geburtsurkunde nachweisen können, dass sie eine jüdische Mutter und oder einen jüdischen Vater haben, in einem geregelten Verfahren als „Kontingentflüchtlinge“ dauerhaft einzureisen. Mit Ausnahme des Jahres 1994 (8.811 Personen) lag der Zuzug in all den Jahren zwischen 15.184 und 19.437 Personen bundesweit. Auf Bayern entfielen jeweils rund ein Siebtel der Zuzüge.

Anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten großer Bevölkerungsgruppen im Herkunftsland mögen die Gründe für den wieder verstärkt aufflammenden Antisemitismus sein, der, neben der eigenen schlechten ökonomischen Lage und der unsicheren Situation in Israel dafür verantwortlich ist, dass viele jüdische Emigranten den Weg nach Deutschland suchen. Viele von ihnen haben bereits Verwandte oder alte, kranke und behinderte Familienmitglieder in Deutschland.

Bundesweit betrug der Zuzug im vergangenen Jahr 11.208 Personen, davon entfielen auf Bayern 1.725 Personen. 26.494 weitere Anträge auf Einreise nach Deutschland als Kontingentflüchtlinge sind noch nicht entschieden.

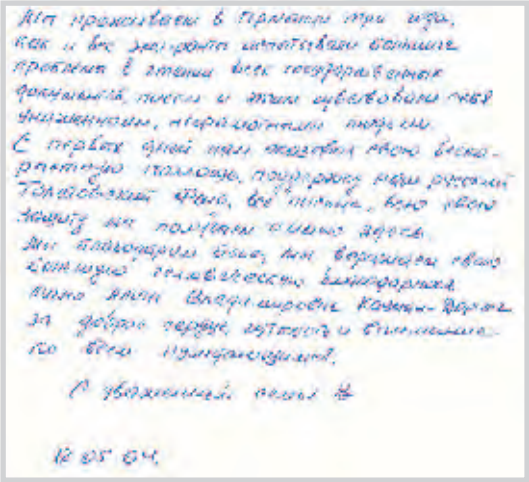
Der größte Teil der Kontingentflüchtlinge die unsere Beratungsstelle aufsuchte, stammte aus gemischten Ehen und Partnerschaften, aus Familiennachzüglern und Zuwanderern, die die Aufnahmekriterien der jüdischen Gemeinden (Halacha) nicht erfüllen, oder sich der jüdischen Kultur nicht zugehörig fühlen. Viele kamen auf Empfehlung zu uns, andere wurden von Ämtern, Fachdiensten oder anderen Organisationen zu uns geschickt.

Die Problemfelder der Beratung waren ähnlich wie im Vorjahr:

Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung
Sprachkurse, Berufsbildung, Umschulung
Bewerbung, Arbeit, Arbeitslosigkeit
Wohnungsangelegenheiten
Vermittlung von sozialen, rechtlichen und medizinischen Hilfen
Krankenversicherung, Pflege, Behinderung
Familienzusammenführung, Ehe, Partnerschaft, Sorgerecht
Krisenintervention, Konfliktmanagement
Aufenthaltsrechtliche Fragen, Status
Senioren: soziale Grundsicherung, Rente, Pflegebedürftigkeit, Alltagsbewältigung
Dokumentation: Information über erforderliche Dokumente, Übersetzen und Ausfüllen von Formularen, Informationsschriften über neue Sozialgesetze in russischer Sprache

Vor allem die Einführung des **Arbeitslosengeldes II** brachte der Beratungsstelle beträchtliche Mehrarbeit: So musste das System erklärt und die Antragsformulare übersetzt, erläutert und ausgefüllt werden. Auch in **Rentenangelegenheiten** gab es Informations- und Beratungsbedarf. Rentenbescheide mussten übersetzt und erklärt werden, z.B. auch, weshalb die russische Rente von der bedarfsorientierten „Grundsicherung“ abgezogen wird. Ebenso mussten Abzüge bei der Rente für die Zeit von Krankenhausaufenthalten erläutert werden. Bei erforderlichen Rückzahlungen wurden Stundungsanträge geschrieben. Weiteres Thema war die **Gesundheitsreform.** Die vorliegenden Informationsschreiben über die Wahl der Krankenkassen für Sozialhilfeempfänger, über Zuzahlungen und Befreiungen waren Inhalt vieler Beratungsgespräche. Das neue System musste erklärt und entsprechende Informationen **übersetzt** werden.

Oft gab es Probleme in **Wohnungsangelegenheiten,** mit dem Vermieter, mit Nachbarn, bei Umzügen, Renovierungen, wegen Satellitenantennen, mit Mietverträgen, Mieterhöhungen, der Kaution. Geholfen wurde auch bei der Wohnungssuche, bei Anträgen auf eine Sozialwohnung, bei der Umzugsvorbereitung. Besonders Senioren standen diesen Dingen oft völlig hilflos gegenüber, umfangreicher Schriftverkehr war notwendig.



Bei **Kindern und Jugendlichen** standen die Erläuterung des hiesigen Schulsystems, die Wahl der Ausbildung, der Kontakt zu Schulämtern, Kindergärten und zur Berufsberatung im Vordergrund. Das **Jugendgericht** hat uns mehrmals Fälle zugewiesen, in denen Jugendliche als Auflage zu Beratungsgesprächen bei uns verpflichtet wurden. Wir konnten das Vertrauen der Betroffenen gewinnen und ihnen Wege und Möglichkeiten zu einem normalen Leben aufzeigen.

Zu den integrativen Aufgaben zählte auch die Unterstützung bei der **Arbeitssuche.** So halfen wir bei der Zusammenstellung von **Bewerbungsunterlagen** und dem Verfassen von Lebensläufen durch schematische Darstellung per EDV.

Psychische Störungen sind bei den Zuwanderern nicht selten. Teilweise führen Sprach- und Kontaktprobleme, völlig veränderte Lebensbedingungen, aber auch Veranlagung zu Isolation oder gar Depression. Daraus ergeben sich dann eine Vielzahl von Folgeproblemen

im Alltagsleben. Unsicherheit über die zu unternehmenden Schritte führte die Betroffenen zu uns. Neben praktischem Beistand benötigten sie aufbauende Gespräche, teilweise auch die Vermittlung von russischsprachigen Therapeuten.

Asylbewerber und Asylberechtigte:

Die Zahl der **Asylbewerber** in **Europa** ist in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen und ist, laut UN-Flüchtlingskommissar Ruud Lubbers, weiter rückläufig.

Die **deutsche** Asylbewerberstatistik (Erstanträge) der zehn zugangsstärksten Herkunftsländer (ab 1995) zeigt den beträchtlichen Anteil russischsprachiger Antragsteller. Allerdings ist die Anerkennungsrate minimal. Sie lag in 2004 für die Russische Föderation bei 1,5 %.

6.337 Personen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (GUS) haben im vergangenen Jahr in Deutschland Neuanträge gestellt, in Bayern waren es 1.138, vor allem Bewerber aus der Russischen Föderation, aus Aserbeidschan, Georgien, Armenien, Weißrussland und der Ukraine. Der Zugang der Asylbewerber aus den GUS-Staaten in Bayern war mit rund 18 % höher als im Bundsdurchschnitt (13,6 %).

Immer noch gibt es in der Bundesrepublik eine beträchtliche Zahl von **Altfällen** aus den Nachfolgestaaten der UdSSR, deren Asylverfahren nicht abgeschlossen sind, oder die, obwohl abgelehnt, aufgrund von Abschiebehindernissen oder bestehendem Abschiebeschutz nicht in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden können. Die Mehrheit dieser, mit einer Duldung in Deutschland lebenden Zuwanderer kommt aus Weißrussland, der Ukraine, aus Armenien und Aserbeidschan. Ihre Situation ist besonders bedrückend: Oft leben sie seit Jahren in Gemeinschaftsunterkünften, werden mit Essenspaketen, Taschengeld und eingeschränkten ärztlichen Leistungen versorgt; eine Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben ist kaum möglich. Vor allem die Situation der – oft hier geborenen – Kinder ist geprägt von Unsicherheit, Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit. Da nach der Streichung von Mitteln die soziale Beratung und Betreuung in den Unterkünften entfällt, wenden sich viele der russischsprachigen Betroffenen an uns mit der Bitte um konkrete Hilfe und moralische Unterstützung.

Die Gründe für eine Beratung von **Asylberechtigten** waren ähnlich denen der Kontingentflüchtlinge; im Fordergrund stand die Integration. Sowohl bei den Asylberechtigten, als auch bei Kontingentflüchtlingen haben sich einige zum **Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit** entschlossen. Wir unterstützen sie bei der Antragstellung. Auch Asylberechtigte benötigten Hilfe beim **Nachzug von Familienmitgliedern.**

Spätaussiedler:

Von 1991 bis 2004 wanderten rund 2,2 Millionen Menschen als Spätaussiedler nach Deutschland ein; davon kamen über **95 % aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion,** vorwiegend aus der russischen Föderation und aus Kasachstan. Über 14 % der zugezogenen Spätaussiedler leben in Bayern. Die Altersstruktur dieser Zuwanderer unterscheidet sich deutlich von jener der deutschen Gesamtbevölkerung: 75 % der in den letzten Jahren Zugewanderten sind unter 45 Jahren, 58 % gelten als Erwerbspersonen, wobei nach

wie vor mangelnde deutsche Sprachkenntnisse zu Problemen auf dem Arbeitsmarkt und somit bei der Integration führen.

Die Zahl der im Bundesgebiet aufgenommenen Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen UdSSR ist 2004 um weitere 19 % zurückgegangen. Rund 8.500 Menschen kamen nach Bayern; in 159 Übergangswohnheimen in Bayern waren 10.281 Spätaussiedler untergebracht. Der Anteil der von der Beratungsstelle betreuten Aussiedler ist nicht sehr groß – 7,4 %. Die meisten kamen aus Kasachstan und der Ukraine.

Bei den Aussiedlern sind viele Probleme identisch mit denen der anderen Zuwanderer. Dazu kamen Unklarheiten in Bezug auf ihren Status, z.B. beim Familiennachzug, bei der Anerkennung von Kindern oder bei der Klärung von Rentenansprüchen. Auch bei den Aussiedlern konnten wir Arbeitslosen bei der Arbeitssuche durch Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen helfen.

Mit Deutschen verheiratete Russen und Russinnen:

Meist handelte es sich um Partnerschaftsprobleme, Trennung, Scheidung und als Folge Fragen des Unterhalts oder des Sorgerechts für gemeinsame Kinder. Ebenso mussten Rentenansprüche von Witwen geklärt werden. Auch kamen Fälle von Körperverletzung vor, wobei die Unterbringung in Frauenhäusern im Vordergrund stand. Betroffen waren in der Mehrzahl russische Ehefrauen von deutschen Männern.

EU-Bürger:

Seit 2002 war eine steigende Zahl von Zuwanderern **griechischer Abstammung aus Georgien** zu beobachten, die als griechische Staatsbürger und somit als **Bürger der Europäischen Union** nach Deutschland einreisten. Meist handelte es sich um einfache, arbeitswillige Menschen, die jedoch weder Griechisch noch Deutsch sprachen und die beim Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk nur auf russisch beraten werden konnten. Sie benötigten Informationen über unser Sozialsystem, Dolmetschen und Übersetzen, sowie Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Dazu kamen im vergangenen Jahr **mit griechischen Staatsbürgern verheiratete Russen und Russinnen,** die durch ihre Heirat zu Bürgern der Europäischen Union geworden waren. Unter ihnen waren einige Frauen mit russischer oder ukrainischer Staatsangehörigkeit, die ohne ihre Männer nach Deutschland gekommen waren, um hier zu arbeiten. Wir mussten ihnen erklären, dass sie hier weder arbeiten noch bleiben können.

Eine weitere neue Gruppe waren **EU-Bürger russischer Abstammung aus dem Baltikum,** die hier auf Arbeitssuche waren, wobei das Sprachproblem meist Grund für den Besuch der Beratungsstelle war. Es ging um Arbeitsverträge, Kündigungen usw. Auch haben wir Informationsblätter der Handelskammer über Joint Ventures ins Russische übersetzt und an Interessierte weitergegeben. Bei anderen handelte es sich um Au-pair-Mädchen, die vor Ablauf ihres Aufenthaltes versuchten, einen Studienplatz zu finden. Sie erhielten Informationen und Adressen von Universitäten.

Ethnisch Deutsche:

Eine kleine Gruppe russischsprachiger Deutschstämmiger aus den **ehemals deutsch besetzten Gebieten,** die durch Geburt Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft haben, zählte ebenfalls zum Kreis der Betreuten. Sie sprechen kaum deutsch und haben oft Probleme mit der Anerkennung ihres Status oder der Rente. Vor allem Kinder werden manchmal im Aufnahmeverfahren nicht als Vertriebene anerkannt (Stichtag). Die Einschaltung eines Anwalts war meist unumgänglich.

Sonstige:

Auch in 2004 wurden wieder Fälle zur Betreuung an uns vermittelt, die mit gekauften **falschen Visa** aus der Ukraine und aus Russland eingereist waren und denen, da mittellos und ohne Sprachkenntnisse, bei der Beschaffung der erforderlichen Papiere und Rückreisekosten geholfen wurde.

Unter „Sonstige“ waren auch **russische und ukrainische Au-pair-Mädchen** und **Gastwissenschaftler.** Problematisch waren Fälle russisch-jüdischer Emigranten, die als **israelische Staatsbürger** zu Eltern oder Verwandten nach Deutschland gereist waren und versucht haben, hier regulären Aufenthalt zu erlangen. Begleitung zu Behörden war notwendig, gleichzeitig ergaben sich eine Menge zusätzlicher Probleme. Der Status dieser besonders schwierigen Fälle ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Senioren

Nach wie vor spielt die seniorenspezifische Beratung eine große Rolle. Kontingent-Zuwanderer und Spätaussiedler reisen auch in höherem Alter, meist zusammen mit ihren Familien, nach Deutschland ein. Der Anteil der in der Beratungsstelle registrierten über 60-jährigen Zuwanderer ist hoch und liegt bei knapp **40 %.**

Die Zerrissenheit zwischen alter und neuer Heimat, enttäuschte Erwartungen, Sprachprobleme und Informationsdefizite, sowie schlechter Gesundheitszustand führen oft zu Notlagen, Isolation und Depression. Die Betreuung durch die eigene Familie greift nicht mehr, da die Kinder berufstätig sind. Meist sind ältere Migranten abgeschnitten von den bestehenden Sozialstrukturen und Hilfsangeboten, dazu kommen finanzielle Schwierigkeiten.

Für viele von den älteren Zuwanderern ist der Kontakt zu Behörden grundsätzlich von Angst begleitet, Senioreneinrichtungen werden mit negativen institutionellen Erfahrungen im Herkunftsland in Verbindung gebracht. Die Beratungsstelle informiert über Angebote bei Behinderung, Krankheit und Pflegebedürftigkeit, über Vorsorge- und Betreuungsrecht, Renten, Grundsicherung und erklärt die Auswirkungen der Gesundheitsreform. Ältere Menschen haben vor allem auch Probleme, die Behördensprache zu verstehen; ihnen muss beim Ausfüllen von Formularen geholfen werden; manchmal ist es auch notwendig, sie zu Behörden, zur Krankenkasse, zum Arzt oder ins Krankenhaus zu begleiten, um zu dolmetschen. Rentenanträge oder Anträge auf Grundsicherung müssen ausgefüllt, Bescheide erklärt und

der Kontakt zum Versicherungssamt hergestellt werden. Wir haben Pflegedienste und ehrenamtliche Hilfe vermittelt, kranke und behinderte Menschen in Altenheimen besucht und betreut.

Ältere und vor allem sprachunkundige Menschen wurden auch immer wieder durch **Türverkäufe** zu Unterschriften auf Verträgen und unüberlegten Bestellungen überredet, die mit unserer Hilfe und der Einschaltung der Verbraucherzentrale Bayern rückgängig gemacht werden konnten. Dabei war die Begleitung zur Verbraucherzentrale und Schriftverkehr im Namen der Betroffenen notwendig.

Unsere Mitarbeiterin Frau Nora Saidscher hat 2004 an zwei Sitzungen des 1995 von den Wohlfahrtsverbänden initiierten **Arbeitskreises „Alt werden in der Fremde“** teilgenommen. Themen waren u.a. die Umsetzung einer Kooperation zur interkulturellen Öffnung von Alten- und Servicezentren und Migrationsdiensten und eine bundesweit geplante Kampagne „Kultursensible Altenhilfe“.

Die **Deutschkurse** für russischsprachige Senioren wurden in der Tolstoi-Bibliothek fortgesetzt. Allen Teilnehmern wurden auch russischsprachige Informationen zur Pflegeversicherung ausgehändigt.

Kontakte und Netzwerkarbeit

Die Synergieeffekte der durch die jahrelange Tätigkeit aufgebauten Kontakte wurden weiter genutzt. Die Beratungsstelle verfügt über eine **umfangreiche Kartei** und über **gute Kontakte** zu Sozialämtern, dem Wohnungsamt, dem Jugendamt, dem Gesundheits-, Schul- und Arbeitsamt und anderen Behörden, zu Krankenkassen, Fachdiensten, Beratungsstellen und Hilfsangeboten, zu Ärzten, Rechtsanwälten, Psychotherapeuten usw. Im Gegenzug bedienen sich diese Stellen auch der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz unserer Beraterinnen im Umgang mit russischsprachigen Klienten.

Durch die **Begleitung** der Betreuten durch unsere Beraterin Frau Nora Saidscher zu Ämtern, Ärzten, Krankenhäusern, Krankenkassen, Rentenbüros, KVR, zur Verbraucherzentrale etc. und durch die Teilnahme unserer Mitarbeiterinnen an **Tagungen, Seminaren** und Empfängen ergaben sich ebenfalls neue persönliche Kontakte, die der Fallberatung zugute kamen.

Enge Verbindung wurde auch 2004 wieder zum **Münchner Flüchtlingsrat,** zum **PARITÄTISCHEN** Wohlfahrtsverband Bayern, zum **ADVENTSKALENDER für gute Werke** der Süddeutschen Zeitung und zum Erzbischöflichen Ordinariat gehalten, die durch Sach- und Geldspenden Notfälle und besonders Bedürftige unterstützten.

Das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk beteiligte sich 2004 auch mit einer eigenen Liste an der **Wahl des Ausländerbeirats der Stadt München;** ein Kandidat unserer Liste wurde gewählt.

Neu war die Zusammenarbeit mit der internationalen Schul- und Bildungsberatung der Landeshauptstadt München, die **Schul- und Bildungsberatung in russischer und ukrainischer Sprache** anbietet. Der neue russische ambulante Kranken- und Altenpflegedienst I&P GbR wurde Pflegebedürftigen weiter empfohlen.

Teilnahmen:
Unsere Sozialberaterinnen haben folgende Seminare und Fachgespräche besucht:

13.02.2004: Jahresempfang des *Oberbürgermeisters* und des *Ausländerbeirates* von München für Vereine und Initiativen von Mirgantinnen und Migranten (Frau Katzmann-Döring)

10.03.2004: Enthüllung der *Gedenktafel zur Erinnerung an den russischen Philosophen Fedor Stepun* an seinem Wohnhaus Ainmillerstraße 30 durch Bürgermeisterin Dr. Gertraud Burkert. Fedor Stepun war Mitglied unseres Vereins; die Gedenktafel wurde auf Anregung der Tolstoi-Bibliothek angebracht.
Teilnehmerin: Frau Gabriel.

31.03.2004: *AK „Migration“ des Landesverbandes Bayern des PARITÄTISCHEN* – Aktuelle Entwicklungen bei den Migrationsdiensten, beim Zuwanderungsgesetz, Kürzungen der Landesmittel usw. (Frau Katzmann-Döring)

20.04.2004: Lilo Kallert, Verwaltungsleiterin der Tolstoi-Bibliothek, nimmt zusammen mit acht Heimen, Kliniken und anderen Hilfsorganisationen von der Galeria Kaufhof Puzzle-Spiele für russische Kinder entgegen (eine Aktion des *ADVENTSKALENDERS der Süddeutschen Zeitung).*

05.–07.05.2004 *Fortbildungsveranstaltung des PARITÄTISCHEN* Gesamtverbandes in Frankfurt „Case Management – Integrationsmanagement“ mit 22 Unterrichtsstunden Theorie und praktischen Übungen (Frau Katzmann-Döring)

06.07.2004 *AK „Alt werden in der Fremde“* in der Geschäftsstelle der Inneren Mission, München (Ziele und Aufgaben der Stelle für Interkulturelle Arbeit, Kampagne für kultursensible Altenhilfe) (Frau Saidscher)

15.07.2004 Sommerfest des *Bezirksverbandes Oberbayern des PARITÄTISCHEN* (Frau Katzmann-Döring und Frau Saidscher)

21.07.2004 Produktgruppentreffen, veranstaltet vom *Stadtjugendamt* (Zuschussgeber), Information zur Struktur des Stadtjugendamts, Ziele, Inhalte … (Frau Katzmann-Döring)

11. und 18.10.2004 *Fachtagung* Interkulturelle Verständigung – Leben und Wohnen in München, veranstaltet vom der *Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München* (Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen Veränderungen, neue Ansätze zur Integration, interkulturelle Verständigung, Projekte) (Frau Katzmann-Döring)

20.10.2004 *1. Fachbasistreffen des Migrationsbereiches,* veranstaltet vom *Stadtjugendamt* München, bei dem die städtischen Strukturen im Bereich der Migrationsarbeit erläutert wurden (Frau Katzmann-Döring)

16.11.2004 *Empfang im Rathaus* für im Sozialbereich tätige Münchner Bürgerinnen und Bürger (Frau Gabriel)

23.11.2004 Teilnahme an der Sitzung des *Arbeitskreises „Alt werden in der Fremde“* im Alten- und Servicezentrum Milbertshofen. Themen war u.a. die Kampagne „Kultursensible Altenhilfe“ (Frau Saidscher)

10.12.2004 *Seminar „Einführung in das Zuwanderungsgesetz“,* veranstaltet vom Landesverband Bayern des PARITÄTISCHEN (Frau Katzmann-Döring)

Besuche und Kontakte:

Die Kontakte zu anderen Fachdiensten und Hilfsangeboten wurden weiter ausgebaut:

Durch den Kontakt zum **Münchner Flüchtlingsrat,** zu **REFUGIO** und zum **Roten Kreuz** wurden einige neue Fälle mit Empfehlungen zu uns gesandt.

Besuch von Frau Schüle-Wolfsfellner vom Zuschussgeber, dem **Münchner Stadtjugendamt.**

Frau Schüle-Wolfsfellner, Fraui Katzmann-Döring (von links nach rechts)

Kontakt wurde auch zur **Landtagsabgeordneten,** Frau Monica Lochner-Fischer aufgenommen.

Als Vernetzung kann man auch den Kontakt zum **Gesundheitsamt Bremen** sehen. Dieses hat im vergangenen Jahr eine russischsprachige **Information zur Pflegeversicherung** als Faltblatt herausgegeben und auch ins Netz gestellt. Wir haben diese heruntergeladen, kopiert und im November/Dezember 2004 an 41 ältere Leute verteilt. Im Warteraum wurde eine Informationsmappe ausgelegt. Die Aktion wird in 2005 fortgesetzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Da keine finanziellen Mittel für eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit vorhanden sind, können Presse und andere Medien nicht wirkungsvoll betreut werden. Die russische Beratungsstelle ist zwar den einschlägigen Organisationen und Fachdiensten gut bekannt und die Hilfesuchenden finden uns ohne Schwierigkeiten, jedoch ist die Präsenz in den Medien gering.

Um das Spendenaufkommen zu erhöhen, haben wir 2004 uns bekannte Rechtsanwälte, Wissenschaftler, Ärzte u.a. angeschrieben und **Spendenaufrufe** an rund 40 Firmen, die mit Russland in geschäftlicher Verbindung stehen, verschickt. Die Resonanz war enttäuschend: Wir erhielten eine Spendenzusage und sieben Absagen, alle anderen antworteten nicht.

Im Laufe des Jahres wurden auch wieder gezielt **Informationsmaterial** und **Plakate** versandt. So erhielten die Münchner Volkshochschule, Abteilung für ausländische Arbeitnehmer, die städtische Erziehungsberatungsstelle, ein Caritasbüro, Krankenhäuser und Arztpraxen entsprechendes Material. Der **Jahresbericht 2003** wurde gemäß unserem Verteiler an Zuschussgeber, Spender, Institutionen, an Stadträte, Politiker und Interessierte und zur Weihnachtszeit traditionelle **Grußkarten** an ausgesuchte Persönlichkeiten und Förderfreunde des Vereins verschickt.

Statistik

2004 konnte endlich die **Einführung einer datenbankgestützten Erfassung der Fälle und Beratungen** aus Spendenprojektmitteln und durch ehrenamtliche Arbeit verwirklicht werden. Damit entfällt das zeitaufwändige manuelle Registrieren der einzelnen Fälle, das bei den ständig steigenden Beratungszahlen kaum mehr zu bewältigen war. Die computergestützte Erfassung auf dem Betriebssystem LINUX, das herstellerunabhängig und lizenzkostenfrei arbeitet, ermöglicht es nun, wesentlich exaktere Daten nach erweiterten Kriterien und Analysen zu produzieren, als dies bisher durch schriftliche Aufzeichnungen möglich war. Durch die Arbeitseinsparung steht mehr Zeit für die Beratungstätigkeit zur Verfügung.

Seit dem Jahr 2002, in dem der Höchststand an durchgeführten Beratungen erreicht wurde, hat sich deren Anzahl auf hohem Niveau eingependelt:

Anzahl der Gesamtberatungen:	**3.378 – personenbezogen**	**1.210 Fälle**
Zum Vergleich:		
2003	3.153	
2002	3.522	
2001	3.293	
2000	2.704	

Anteil der einzelnen Gruppierungen an den Gesamtberatungen:

Russisch-jüdische Kontingentflüchtlinge	56,6 %
Sonstige	15 %
Asylberechtigte	10 %
Deutschstämmige Aussiedler	7,4 %
mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen	3,6 %
Asylbewerber, meist Altfälle	3,4 %
Russischsprachige EU-Bürger	2,5 %
Ethnisch Deutsche	1,5 %

Langzeitberatungen (über 30 Minuten pro Beratung)	15 %
Informationsgespräche (bis zu 30 Minuten)	57 %
Kurzinformationen	28 %

Unsere Arbeitsstatistik beruht auf der computergestützten Registrierung jedes einzelnen Falles mit gleichzeitiger Erfassung der Problematik und der Anzahl der Beratungen. Die Fälle werden den einzelnen Sozialberaterinnen zugeordnet, mit Ausnahme derjenigen, die zu Behörden begleitet oder während der Urlaubsvertretung bearbeitet werden, da diese gemeinsam von zwei Beraterinnen betreut werden. „Russisch“ bezieht sich nicht auf die Nationalität der Betreuten, sondern auf russischen Kultur- und Sprachhintergrund und schließt andere Ethnien ein, z.B. aus Armenien, Aserbeidschan, dem Baltikum, aus Georgien, Kasachstan, Moldawien, Ukraine, Weißrussland, Griechen aus Georgien …

Auch 2004 waren **Informationsgespräche** von 15–30 Minuten in der Überzahl, gefolgt von **Kurzauskünften.** Der Rest waren **komplexe Beratungen** von über einer halben Stunde Dauer.
Meist konnte ein konkretes Problem in einer **einmaligen Beratung** gelöst werden. Traten jedoch in einem Fall mehrere verschiedene Schwierigkeiten auf, wurden **Mehrfachberatungen** notwendig. Mehrfachtermine ergaben sich auch, wenn nach der Erstberatung eine **Begleitung** zu Ämtern, Behörden, Ärzten etc. notwendig wurde.

Die Altersstruktur hat sich gegenüber den Vorjahren nicht verändert: 46 % der Ratsuchenden gehörte der Gruppe der **25–60-Jährigen** an, gefolgt von den **über 60-Jährigen** mit 39 %. **Kinder und Jugendliche** betrugen 15 %.

Familien mit 1–2 Kindern waren in der Überzahl, gefolgt von alleinerziehenden Müttern und Singles. 61 % der Betreuten waren **weiblichen** Geschlechts.

470 weitere Stellen wurden bei den Beratungen eingeschaltet. Meist waren dies die Sozialämter, Krankenhäuser, Gerichte und Rechtsanwälte, öfter auch Arbeits- und andere Ämter usw.

Personal

	Fälle	**Beratungen** (in Pers.)
Halbtagskraft, BAT V c, 50 % *) (Beratungsstelle)		
und **Geringfügig** Beschäftigte, 24 h monatlich *) (Beratungsstelle), Vertretung, Begleitung	953	2.221
Geringfügig Beschäftigte, 26 h monatlich (Beratungsstelle)	509	805
Teilzeitkraft, BAT VI b, 7,5h Wochenstunden (Tolstoi-Bibliothek)	231	352
Geringfügig Beschäftigte, (Leitung der Beratungsstelle, Verwaltung)	—	—
Geringfügig Beschäftigte (Buchhaltung)	—	—

*) 1. und 2. betreuen die selben Fälle gemeinsam, weshalb die Statistik nur eine Zahl ausweist.

Um die Kürzung des Personalkostenzuschusses des Bayerischen Sozialministerium aufzufangen, musste die offizielle Arbeitszeit der zwei geringfügig beschäftigten Beraterinnen zurückgefahren werden. Bei gleichzeitig gestiegener Nachfrage war der Arbeitsdruck, der vor allem auf der Halbtagsberaterin, Frau Katzmann-Döring, lastete, enorm. Die hohe Zahl der durchgeführten Beratungen war nur möglich durch zusätzliche ehrenamtliche Beratertätigkeit unserer geringfügig beschäftigten Mitarbeiterin Frau Gabriel. Die zweite geringfügig beschäftigte Beraterin Frau Saidscher hat wieder die aktive Begleitung von Mandanten zu Behörden und anderen Diensten und Einrichtungen übernommen sowie Besuche in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Der Anteil der Sozialberatertätigkeit in der Tolstoi-Bibliothek betrug rund 7,5 Wochenstunden.

Es standen 1.645 Beratungsstunden zur Verfügung, davon 1.080,5 durch Fachpersonal. Dies ergibt bei **3.378 Beratungen** eine durchschnittliche Beratungsdauer von etwa einer halben Stunde. Für Büroarbeiten, Statistiken, Antrags- und Berichtswesen, Buchhaltung, Verwaltung, Fortbildung, Teilnahmen an Seminaren und Kontaktgesprächen sowie für die Leitung der Beratungsstelle wurden rund 22,2 Stunden im Monat aufgewendet.

Neben dem fachlichen Wissen und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiterinnen ist die muttersprachliche Beratung ausschlaggebender Faktor für den Besuch der Beratungsstelle. Das Angebot in russischer Sprache ist die Grundlage für Vertrauen, ohne das eine erfolgreiche Beratung nicht funktionieren kann. Dies gilt auch für Hilfesuchende, die bereits deutsch sprechen, da sie mit der Muttersprache auch kulturelle Kompetenz und Verständnis für ihre besondere Lage verbinden.

Zur Sicherung der Fachlichkeit bei den nach innen gerichteten Maßnahmen waren aufgrund der langjährigen Erfahrung der Mitarbeiterinnen regelmäßige Dienstgespräche ausreichend. Darüber hinaus erfolgte die **Weiterbildung** durch Teilnahme an Fachgesprächen und Seminaren, durch einschlägige Veröffentlichungen, z.B. Mitteilungsblätter de PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes, durch Presseartikel und persönliche Rücksprachen bei Behörden und Fachdiensten.

Kosten und Finanzierung

Die Eigenbelastung der russischen Sozialberatungsstelle ist 2004 **nochmals signifikant gestiegen.** Musste der Verein im Jahr 2003 noch € 6.221 aufbringen, so stieg die Beteiligung an den Kosten der Beratungsstelle 2004 auf € 9.201. Grund dafür war die **drastische Kürzung des Personalkostenzuschusses des Bayerischen Sozialministeriums um fast 15 %,** in der Folge des in der bayerischen Regierungserklärung verankerten Einsparungsziels. Der Zuschuss der Stadt München blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, wobei im Jahr 2003 bereits eine Kürzung von 2,6 % erfolgte, die bis zum Jahr 2006 festgeschrieben wurde.

Ein ausgeglichener Haushalt 2004 konnte nur durch **Einsparungen** bei den Personalkosten (verringerte Arbeitszeit), die **Einführung von Bearbeitungsgebühren für besondere Leistungen,** wie z.B. Anträge auf TV-Geräte, Übersetzungen von Dokumenten etc. sowie

einen Unkostenbeitrag für Fahrtkosten bei der Begleitung zu Behörden etc. (jeweils **€** 5,00 bzw. **€** 10,00) und die **Zuwendung des Erzbischöflichen Ordinariats** erreicht werden.

Die Einnahmen aus **gerichtlichen Auflagen** sind weiter rückläufig. In Anbetracht der rund 1400 konkurrierenden Organisationen können Bußgelder nur durch wiederholte persönliche Vorsprachen beim Amtsgericht bei jedem einzelnen Richter, die uns jedoch wegen Personalmangel nicht möglich sind, erzielt werden.

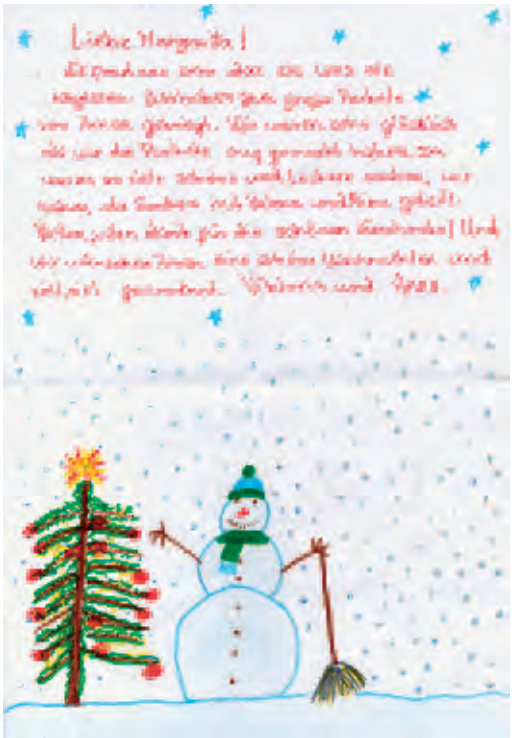
Als Resultat einer Spendenbriefaktion erhielt der Verein von der **BMW Group** eine einmalige Spende für ein **Projekt mit Kindern und Jugendlichen.**

Teilt man die Gesamtkosten durch die Zahl der im Jahr 2004 durchgeführten Beratungen, so kostete die durchschnittliche Beratung eines Klienten **€ 15,71,** d.h. noch weniger als im Vorjahr. Somit liegen **unsere Beratungskosten bei weniger als einem Drittel der dafür üblichen Ausgaben.**

Nothilfe

Die Liste der **Sachspenden,** die wir im Berichtsjahr erhalten, vermittelt und an besonders Bedürftige weiter verteilt haben, ist lang:

29 Fernseher aus Mitteln der **Rundfunkhilfe,** 30 Zirkuskarten vom **PARITÄTISCHEN** Wohlfahrtsverband, 9 grüne Karten vom **Münchner Flüchtlingsrat,** 100 Ferienpässe für Kinder und Jugendliche vom **Stadtjugendamt aus dem „Adventskalender“.**



Dankesbrief von Viktoria Skryabina an Frau Gabriel

Aus der Aktion des **„Adventskalenders für gute Werke“ der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG** erhielten wir 225 Einkaufsgutscheine, 100 Badetücher, 100 Kulturbeutel, 9 Kartons Stoff-Koalabären, Ostergeschenke (60 Schokohasen), 44 Puzzles (Kaufhof), 14 Esspakete, 50 Memory-Spiele Tangente30 (von der NOMOS Glashütte), die den Empfängern große Freude bereiteten.

Der **Seniorenbeirat** der Stadt München stellte wieder 10 Karten für einen vergnüglichen Nachmittag für die ältere Generation, veranstaltet vom **Tollwood-Festival,** mit Musik, Tanz, Kaffee und Kuchen zur Verfügung.

Durch Direktgeldspenden der **Kraft-Stiftung** (5), des **Erzbischöflichen Ordinariats** (2) und des **„Adventskalenders“** konnte außerdem durch unsere Vermittlung Menschen in besonderen Notsituationen geholfen werden (Feuerwehrtopf).

Russlandhilfe

Durch die Initiative unserer Mitarbeiterin, Frau Margarethe Gabriel, wurde wieder humanitäre Hilfe in **Russland und auch in Estland** geleistet, wobei anonyme Spender, auch aus den U.S.A., erheblich dazu beigetragen haben. Insgesamt standen uns für das Projekt Russlandhilfe € 9.420,00 zur Verfügung, zusätzlich US-Dollar 1.300,00, die an zwei mittellose Familien in St. Petersburg übermittelt wurden, ohne dass eigene Projektmittel in Anspruch genommen werden mussten.

Die finanziellen Hilfeleistungen gingen, wie in den Vorjahren, an besonders notleidende Familien, alte und kranke Menschen. Außerdem wurden im Moskauer Gebiet vier Kinderheime unterstützt mit insgesamt 275 Kindern. Freiwillige Helfer und Überbringer haben die von uns geschickten Medikamente und Vitamine sowie Geldspenden entsprechend unseren Namenslisten den Hilfsbedürftigen im Raum Moskau, St. Petersburg und in Estland zugestellt. Finanzielle Zuwendungen wurden auch wieder an Notleidende in entlegenen Gebieten überwiesen.

Die Not in Russland wird immer größer, da die Verbraucherpreise stark steigen, die Renten jedoch auf einem katastrophal niedrigen Niveau verbleiben. Eine durchschnittliche Altersrente beträgt ca. € 60,00 im Monat. Dazu kommt, dass Rentner jetzt die öffentlichen Verkehrsmittel nicht mehr kostenlos benutzen können und sie für Medikamente bezahlen müssen. Wir haben Medikamente durch hilfsbereite Besucher nach Moskau und St. Petersburg geschickt, auch das sehr teure und in Russland nicht erhältliche Krebsmittel Natulan. In Russland werden Patienten bei schwerer Krankheit einfach nach Hause entlassen, damit sie nicht in Krankenhäusern sterben und es Probleme mit den Beerdigungskosten gibt. Unter den von uns betreuten Familien gab es im vergangenen Jahr vier Todesfälle, für die finanzielle Beihilfe zu den Beerdigungskosten geleistet werden musste.

Bekleidung und Schuhe konnten nur in begrenztem Umfang Busreisenden nach Russland mitgegeben werden. Nach Estland wurde ein großes Paket geschickt.

Zwei hochbegabten Schülern in **Estland** konnte mit Hilfe amerikanischer Spenden Studienhilfe überwiesen werden (Hochschulstipendien sind nur sehr begrenzt verfügbar). Auch in einem Todesfall mussten Beerdigungskosten übernommen werden.

Ausblick

Mit weiterem Zuzug jüdischer **Kontingentflüchtlinge** ist zu rechnen, die bereits hier Ansässigen benötigen auch weiterhin unsere Unterstützung.
Wie aus einer Veröffentlichung des UNHCR hervorgeht, ist die Anzahl der **Asylanträge von Zuwanderern aus der Russischen Föderation in den neuen EU-Mitgliedsländern** relativ hoch (43 % in der tschechischen Republik und in 81 % in Polen), wobei die Gesamtzahl der Asylanträge in den letzt genannten, osteuropäischen Ländern wesentlich geringer ist als in Deutschland. Wie viele von diesen Zuwanderern in den kommenden Jahren aus den neuen Mitgliedsländern nach Deutschland und in andere Mitgliedsländer des „alten“ Europa umziehen werden, bleibt vorläufig Spekulation. Allerdings liegen tatsächliche und

potenzielle Krisenherde nicht weit von der Europäischen Union entfernt, wie z.B. der Kaukasus, wobei die **Tschetschenen bereits** zur größten Gruppe von Asylsuchenden in Europa wurden. Dazu kommen noch weitere Gruppen, wie etwa **russischsprachige Zuwanderer aus dem Baltikum** und andere EU-Bürger, z.B. russischsprachige Griechen aus Georgien, so dass eher noch mit einer Zunahme der Aufgaben der Beratungsstelle zu rechnen ist.

Die **Integration** der Zuwanderer wird auch im kommenden Jahr im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen.

Beschäftigen wird uns besonders die Umsetzung des neuen **Zuwanderungsgesetzes.** Die neuen Artikel, die das bisherige Ausländergesetz durch das neue Aufenthaltsgesetz, das bisherige Aufenthaltsgesetz durch das neue Freizügigkeitsgesetz ersetzen und weitere bestehende Gesetze und Verordnungen ändern werden, müssen studiert und den Betroffenen erklärt werden, wobei vor allem die neuen **Aufenthaltstitel,** die **Integrations- bzw. Sprachkurse** für Neuzuwanderer und auch zu Sprachkursen verpflichtete „Bestandsausländer“ wichtige Arbeitsfelder sein werden. Die Auswirkungen der zur Zeit diskutierte **Neuregelung für Kontingentflüchtlinge** bleibt abzuwarten.

Außerdem werden die Auswirkungen von **Harz IV** Mehrarbeit durch notwendige Erläuterungen, Hilfestellung bei Anträgen und Übersetzungen von Unterlagen und Formularen notwendig machen. Die neuen Regelungen, die **Gesundheits- und Rentenreform,** die auch von bereits länger hier lebenden Verwandten und Bekannten teilweise noch nicht verstanden und nicht erklärt werden können, werden weiterhin viele Zuwanderer in die Beratungsstelle führen.

Die **Kürzung des bayerischen Sozialhaushalts** trifft alle in der Sozialarbeit Tätigen hart und besonders ausländische Zuwanderer, die von vielen unterschiedlichen Sozialangeboten und Projekten wie Betreuungsvereinen, Sozialberatung, Familienberatung usw. abhängig sind. Uns trifft die Schließung dieser Beratungsstellen zweifach: Zum einen suchen die betroffenen Menschen ersatzweise unsere Beratungsstelle auf, zum anderen müssen wir selbst die Kürzung des Personalkostenzuschusses auffangen. Schon in den vergangenen Jahren war der erforderliche Beratungsaufwand für die ständig gestiegenen Besucherzahlen in der Beratungsstelle kaum mehr zu bewältigen. Eine weitere Belastung der Mitarbeiter ist nicht mehr zumutbar.

Um den Fortbestand der russischen Beratungsstelle und die in jahrzehntelanger Arbeit geschaffenen Strukturen und Netzwerke zu sichern, bitten wir alle Zuwendungsempfänger, Freunde und Unterstützer, weitere Kürzungen zu verhindern und mitzuwirken, eine tragfähige finanzielle Grundlage für die Zukunft zu gewährleisten.

München, 15.01.2005

Russische Sozialberatung
Gertrud Ritz

Fallbeispiele

Integration

Sergei M., 57, **Aussiedler,** verheiratet, war nach dem **Verlust seiner Arbeitsstelle** mehrmals in unserer Beratungsstelle. Es ging u.a. um seinen Zuverdienst zum Arbeitslosengeld, den er nicht rechtzeitig gemeldet hatte und von dem er eine Rückzahlung an das Arbeitsamt leisten musste. Wir haben für ihn einen Antrag auf Stundung gestellt und außerdem geholfen, für ihn und seine Frau eine **Sozialwohnung** zu beantragen.

Vitali K., 41, **Kontingentflüchtling** aus der Ukraine, erhielt vom Gericht wegen eines Delikts eine gerichtliche Auflage, die er über **gemeinnützige Arbeit** ableisten sollte. Wir haben verschiedene auf der Vorschlagsliste aufgeführte Stellen für ihn kontaktiert und schließlich eine Stelle im städtischen Tierheim gefunden. Außerdem haben wir für ihn mehrmals amtliche Schreiben für sich oder seine Eltern, für die er die Vormundschaft hat, **übersetzt.** Alle Beratungen waren sehr ausführlich und zeitaufwändig.

Mehrfachberatungen

Svetlana M., Kontingentflüchtling, 38, befindet sich seit einigen Jahren mit ihrer Tochter in unserer Betreuung. Die Tochter ist in einer Jugendwohngemeinschaft außerhalb Münchens untergebracht, der bestehende **Konflikt** zwischen Mutter und Tochter wurde dadurch jedoch dadurch nicht gelöst und das Verhalten der Tochter nicht gebessert. Nora Saidscher fährt regelmäßig mit der Mutter in die Wohngemeinschaft, um dort gemeinsam mit Sozialpädagogen und Betreuern Gespräche zu führen bzw. zu dolmetschen und zu erreichen, dass die Tochter wieder zur Mutter zurück kann. Das Mädchen ist oft krank und lernt schlecht. Außerdem hat sie u.a. in der U-Bahn eine Bank angezündet. Für diese Sachbeschädigung musste die Mutter zahlen. Frau M. wachsen die **finanziellen Probleme** über den Kopf, da die Sozialhilfe der Tochter direkt an das Wohnheim geht, sie aber am Wochenende und in den Ferien für die Tochter aufkommen muss. Wir haben Kontakt zum erzbischöflichen Ordinariat hergestellt, wo sie € 150,– als einmalige Hilfe bekam.

Asylbewerber (Altfall)

Sarik T., 29, **Armenier,** verheiratet, zwei kleine Kinder, lebt in einem Asylbewerberwohnheim auf dem Land; er wartet seit Jahren mit seiner Familie auf eine endgültige Entscheidung der Behörden. Die Familie hat sich an uns gewandt mit der Bitte um moralischen Beistand und finanzielle Unterstützung. Die Familie hat nur sehr begrenzte Bewegungsfreiheit und erhält das Essen als Sachleistung, wobei keine Rücksicht auf die Essgewohnheiten genommen wird und zu wenig Babynahrung enthalten ist. Wir haben **Nahrungsmittelpakete und Babybekleidung** geschickt, auch einen Geldbetrag aus dem „Feuerwehrtopf“ des ADVENTSKALENDERS für gute Werke wurde überwiesen, um dringend benötigte Dinge, vor allem für das Baby, besorgen zu können.

Senioren

Viktor T., 68, **Kontingentflüchtling,** alleinstehend, wird von uns seit mehreren Jahren betreut. Wegen der Verschlechterung seines Gesundheitszustandes wurde er von Nora Saidscher ins **Krankenhaus** begleitet. Mehrere Vorbereitungsgespräche zur notwendigen Operation waren notwendig und wurden von ihr gedolmetscht, anschließend besuchte sie ihn mehrmals im Krankenhaus.

Galina K., 74, **Kontingentflüchtling,** lebt in einem **Altenwohnheim** und wird von uns regelmäßig besucht. Es wurden für sie und weitere russischsprechende Bewohnerinnen des Altenheims Unterlagen übersetzt und Anträge und Formulare ausgefüllt. Außerdem haben wir Weihnachtsgeschenke organisiert und Glückwunschkarten geschickt, um die Einsamkeit etwas zu mildern.

Kinder und Jugendliche

Viktor P., 19, **Kontingentflüchtling,** wegen Diebstahls verurteilt, erhielt die **Auflage vom Jugendgericht,** zu uns zur Beratung zu kommen. Mehrmals war er in unserer Beratungsstelle, um zusammen mit der Sozialberaterin eine positivere Lebenseinstellung und die Verbesserung seines gesellschaftlichen Verhaltensmusters zu erarbeiten. Wir haben dem Jugendgericht über die Gespräche Bericht erstattet. Durch unsere Vermittlung hat er eine Krankenversicherungskarte erhalten und ist jetzt in Behandlung bei einem Logopäden wegen seiner **Sprachstörungen.**

Istoda M., 14, aus **Tadschikistan,** kam zur **ärztlichen Behandlung** in der Kinderklinik nach München. Er hat bereits sechs Krebsoperationen (Rückenmark) hinter sich. Während seines Klinikaufenthalts wurde er regelmäßig von uns betreut, notwendige Übersetzungen wurden angefertigt, unsere Beraterin Frau Nora Saidscher hat für ihn gedolmetscht.

Roman F., 21, **Ukrainer,** kam mit seiner Mutter aus Kiew nach München, um **ärztlich untersucht** zu werden. Er leidet seit zwei Jahren an Fieber, Schwäche und Schweißausbrüchen, ohne dass die Ärzte feststellen konnten, warum. In der Ukraine wurden Spenden gesammelt, damit er mit seiner Mutter nach Deutschland fahren konnte. Von Nora Saidscher wurde er in die Diagnoseklinik München begleitet, wo die Untersuchungen ebenfalls keinen Befund ergaben. Wir haben der Familie zwei **Einkaufsgutscheine,** Kulturbeutel und Handtücher aus der Aktion des ADVENTSKALENDERS mitgegeben. Frau Alina Katzmann-Döring hat außerdem mit der Bahnhofsmission Kontakt aufgenommen, die die Rückreiskosten für die mittellose Familie übernahm.

Sonstige

Venera A., 45, **Russin,** kam mit einer Reisegruppe aus einer Kleinstadt im Ural nach Deutschland. Die Leute hatten ohne ihr Wissen durch das Reisebüro **falsche Visa** erhalten. Verena wurde von der Polizei festgehalten und kam wegen Urkundenfälschung in **Untersuchungshaft.** Sie kam mit ihrer Ausreiseaufforderung zu uns. Da ihre Gruppe bereits zurückgefahren war und das russische Konsulat grundsätzlich keine Rückreisekosten übernimmt oder vorschießt, haben wir ihr aus Mitteln unseres Nothilfefonds einen billigen Rückflug über ein russisches Reisebüro organisiert. Außerdem mussten für die **Rückreise** notwendige Schriftstücke für Sie übersetzt werden.

Ivan G., 57, **Ukrainer,** kam ebenfalls mit einem in Polen gekauftem, **falschen Visum** nach Deutschland, wollte aber weiter nach Portugal, um dort zu arbeiten. In München wurden ihm Pass und Visum abgenommen; er saß zehn Tage in **Untersuchungshaft.** Er wurde von Frau Margarethe Gabriel zu sämtlichen Ämtern begleitet, um seine Rückreise zu organisieren. Sie hat ihm auch, bis zu seiner Rückreise, eine billige Unterkunft verschafft. Wir haben ihm einen Gutschein über € 25,– gegeben, damit er sich Essen kaufen konnte.

Дорогой и любимой
Маргарите от Виктории.
11.11.04
V.Sky

Das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. ist auf Spenden angewiesen.
Bitte unterstützen Sie uns durch eine steuerlich abzugsfähige
Spende auf unser Konto:

Nr. 7 824 302 (BLZ 700 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft, München

Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V.
Thierschstraße 11, 80538 München

Telefon Bibliothek (089) 29 97 75
Telefon Sozialberatung (089) 22 62 41
Telefax (089) 2 28 93 12

www.tolstoi-bibliothek.de
tolstoi@tolstoi-bibliothek.de